

Im Einsatz für den Wald von morgen

„Myreforest“-Projekt: Brentano-Schüler pflanzen 350 Bäume bei Horbach

Freigericht-Horbach (tsl). Im Moment ist es „nur“ ein Hang mit einigen Fichten, in vielen Jahren einmal könnten die Nachkommen der Schülerinnen und Schüler hier einen wunderschönen Mischwald vorfinden: Bei einer Pflanzaktion im Freigerichter Gemeindewald bei Horbach wurden fleißig Löcher gegraben, Bäumchen gesetzt – und nebenher für das Leben gelernt. Organisiert wird das Aufforstungsprojekt von „Myreforest“.

Es ist eine Unterrichtsstunde im grünen und an diesem Tag nasskalten Klassenzimmer: Revierförster Markus Betz verteilt Spaten an die elf Schüler der Brentano-Schule aus Linsengericht und erklärt gleichzeitig etwas zu den Baumarten, deren Setzlinge die Jugendlichen wenig später pflanzen werden. In den Boden kommen Schwarzkiefer, Weißtanne, Wildkirsche, Esskastanie, Atlas-Zeder und Orientbuche – insgesamt sind es 350 Bäume.

Bei Letzterer verrät schon der Name, dass sie normalerweise in eher südlichen Gefilden zu Hause ist. „Bei der Orientbuche handelt es sich um eine Schwesterart der Rotbuche“, sagt Betz, „sie stammt aus der Türkei.“ In Zeiten des Klimawandels und sinkenden Niederschlägen stelle sie eine interessante Alternative zur heimischen Rotbuche dar, sollte aber nicht in Konkurrenz zu ihr gesehen werden. „Sie verträgt sich gut mit unseren Buchen“, so der Fachmann, und wenn sich beide einmal auf natürliche Art vereinen und dann von selbst für die Naturverjüngung sorgen, sei das zu begrüßen.

Naturverjüngung ist ein weiteres wichtiges Stichwort in der Unterrichtsstunde im Wald: Denn die Reproduktion eines Baums beziehungsweise Bestands lasse man selbstverständlich zu, beschreibt Betz. Anzutreffen sind vor Ort etwa Eiche, Buche, Kiefer, Lärche, Birke und Eberesche. Mit Pflanzaktionen helfe man nach, um den Wald fit für die Zukunft zu machen. Gerade die Schutzgemeinschaft deutscher Wald sei hier sehr aktiv.

An diesem Morgen ist es aber „Myreforest“, für die Sigrun und Wolfgang Koptisch aus Somborn vor Ort sind. „Es ist unser erstes Projekt zu Hause“, freut sich Sigrun Koptisch, man sei bereits im Schwarzwald, aber auch in der Nähe von Bad Nauheim aktiv gewesen. Myreforest habe es sich zur Aufgabe gemacht, heimische Wälder mit gespendeten Bäumen aufzuforsten und verstehe sich als Vermittler zwischen Sponsoren, Waldbesitzern – in diesem Fall die Kommune – Forst und Helfern – Letztere sind in diesem Fall die Schüler aus Linsengericht, erklärt die Sombornerin.

Wie lange es dauern wird, bis hier wirklich ein Wald steht, verdeutlicht Förster Betz anhand der bereits vorhandenen Bäume: Manche der Fichten stammen aus der Zeit, „in der noch ein Kaiser regiert hat“. Zwar sei der Standort im Jahr



Festhalten und leicht antreten: Wolfgang Koptisch pflanzt eine Schwarzkiefer. Im Hintergrund ist Myreforest-Projektleiterin Sigrun Koptisch zu sehen.



Erst einmal geht es für die Schülerinnen und Schüler den Hang hinab – da es für sie keine Fotofreigabe gab, wurde so fotografiert, dass die Gesichter nicht zu sehen sind.

FOTOS: STEIMLE

1903 nicht ganz so ideal gewählt worden – es handele sich um einen Südhang, trotzdem habe sich der Bestand ganz gut gehalten.

Und dann geht es los in Richtung Hang, wo vor den Fichten jede Menge Platz für neue Bäume ist. Als Erstes werden die Schwarzkiefern gepflanzt, „denn dabei handelt es sich um eine Lichtbaumart, sie würden sich unter den Fichten nicht wohlfühlen“, sagt der Förster. Deswegen sei es auch wichtig, die jungen Bäume mit etwas Abstand voneinander zu pflanzen, „damit wir sie nicht nach kurzer Zeit wieder rausnehmen müssen“.

Die Schüler machen sich ans Werk, beginnen mit den Spaten Vierecke auszustechen. Im Akkord muss aber niemand arbeiten: „Schnelligkeit spielt keine Rolle“, so Betz, während er selbst ein Loch aushebt, „ihr habt Zeit.“ Lieber sollen die Schüler einen Spatenstich mehr machen, damit die Wurzeln genug Platz haben und ein gesunder Baum heranwachsen kann. Dann die Erde wieder drauf, Bäumchen festhalten und sanft festtreten. Alle 350 Setzlinge müssen die Schüler an diesem Vormittag auch nicht in den Boden bringen, „den Rest machen wir“, meint Betz.

„Braucht der Baum kein Wasser?“, will eine Schülerin wissen. Nein, lautet die Antwort, denn nun sei die vegetationslose Zeit, die Bäume wachsen ohnehin nicht. „Im Frühjahr aber ist es wichtig, dass es regnet, da brauchen sie Wasser.“

Was die Bäume eventuell ebenfalls noch brauchen, sind Fege- und Verbiss-Schutz. Rehböcke streifen ihre Basthaut durch Reiben des Geweihs ab – um die Bäumchen davor zu schützen, werden Stäbe neben sie gestellt. Für diese Stäbe verwende man Bambus oder stelle sie selbst her, erklärt Betz, so gelangt kein Plastik in den Wald. Das gilt auch für den Verbiss-Schutz: Um den Terminaltrieb, also den Haupttrieb, der Richtung Himmel wächst, zu schützen, werden Wuchshüllen benutzt, die aus abbaubarem Stoff bestehen. „Dieser zerlegt sich, allerdings sammeln wir sie später ein, um sie wiederzuverwenden“, meint Betz. Und man hat auch die Natur als Unterstützerin – in Form von Brombeerhecken. Hier sei nur zu beachten, dass der junge Baum von dieser nicht runtergezogen werde. Ansonsten wirke sie ebenfalls als Schutz gegen Wild für den heranwachsenden Baum. „Die Natur Natur sein lassen“, kommentiert der Fachmann.

Die Freigerichter Aufforstung kann im Internet verfolgt werden

Wenn sich die Schüler – aber auch alle anderen Bürgerinnen und Bürger – dafür interessieren, wie sich die Bäume entwickeln, dann können sie sich über ein Hinweisschild, das auf das Projekt hinweist, informieren. Ein QR-Code führt auf die Homepage von Myreforest, wo die bepflanzte Waldfläche fünf Jahre lang dokumentiert wird. Und natürlich kann man auch vor Ort nach den emporwachsenden Bäumen schauen. Das Freigerichter Projekt findet man unter www.myreforest.org/project/freigericht-hessen.

Doch vor Ort geht es nicht nur um den Wald von morgen, sondern auch um das Brennholz von heute. Betz ärgert sich darüber, dass das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz das Heizen mit Holz als nicht umweltfreundlich eingestuft hat. Das sieht Förster Betz anders. Für das Heizen verwende man ohnehin nur die schlechteren Qualitäten, also schwache Bäume oder schwächere Stammabschnitte von stärkeren Ästen, die sich aber nicht zu Balken und Brettern verarbeiten lassen. Bei der Verbrennung von Holz werde nur so viel CO₂ freigesetzt, wie es bei seinem Wachstum aufgenommen habe, betont Betz. Feinstaubemissionen könnten mit modernen Filtern niedrig gehalten werden. Außerdem müsse das Holz im Gegensatz zu Öl oder Gas nicht über weite Strecken transportiert werden, es wachse ja vor Ort – ganz so wie die 350 Bäumchen, die hoffentlich viele Baumringe ausbilden werden.

Obstbäume gepflanzt

Schnittkurs im März

Freigericht-Somborn (re). Vor Kurzem hat der Somborner Vogel- und Naturschutzverein wieder einige Apfelbäume oberhalb des Wellbachs auf der Streuobstwiese des Vereins gepflanzt. Im Bestand des Vereins befinden sich etwa 70 Obstbäume – vom Apfel-, über Birne bis hin zum Zwetschgenbaum, so Vorstandsmitglied Michael Weckmann, der zugleich verantwortlich für die Pflege der Wiesenflächen des Vereins ist. So war der Vogel- und Naturschutzverein Somborn der erste Naturschutzverein im Kreisgebiet, der in den 1970er/80er-Jahren eine Streuobstneuanpflanzung initiiert hat. Damals war die Verfügbarkeit von alten hochstämmigen Sorten sehr begrenzt, so die Information aus den Reihen der älteren aktiven Mitglieder von Vorstandsmitglied Andreas Mladek. Bei Streuobstwiesen gilt es nicht nur zu ernten, sondern auch zu pflegen. So wird voraussichtlich am Samstag, 16. März, ein Schnittkurs im Rahmen der notwendigen Pflege der Bäume unter sachkundiger Anleitung von Thomas Schröder stattfinden. Damit das Verständnis für das Schneiden der Bäume umfangreicher ist, wird zuvor ein Vortragsabend ebenfalls von Thomas Schröder im Vereinsheim stattfinden. Hierzu werden noch alle Mitglieder und Interessenten rechtzeitig eingeladen werden, so die Vorsitzende Carmen Brönnner.



Vorstandsmitglied Michael Weckmann pflegt 70 Obstbäume. Bald wird es einen Kurs im März geben, auf den Vorsitzende Carmen Brönnner schon einmal hinweist.

FOTO: RE

Beratung zur Rente

Hasselroth-Neuenhaßlau (re). Die nächste Rentenberatung in Hasselroth findet am Montag, 29. Januar, im Nebenraum der Zehntscheune, Heegstraße 11, in der Zeit von 13.30 bis 15.30 Uhr statt. Eine Terminabsprache zur Rentenberatung ist unter der Telefonnummer 06055/88060 (Zentrale) zu treffen. Termine werden für den obigen Zeitraum vergeben. Ohne Termin ist keine Beratung möglich. Zusätzlich zu dieser Serviceleistung können Interessierte für die Aufnahme von Rentenanträgen aller Art Helmut Steitz auch unter der Mobilnummer 0152/53239471 erreichen und Terminvereinbarungen außerhalb des Rathauses treffen.

Der „übermütige Weihnachtsengel“ zu Gast in Neuses

Schülerinnen und Schüler haben Spaß am Musiktheaterstück von und mit Beatrice Hutter an der Konrad-Neumann-Schule

Freigericht-Neuses (re). „Gloria, der übermütige Weihnachtsengel“ war am Dienstag einmal wieder zu Gast bei den Kindern der Konrad-Neumann-Schule. Dabei handelt es sich um ein Musiktheaterstück von und mit Beatrice Hutter.

Der Weihnachtsengel Gloria schnarcht selig auf seiner Wolke. Da platzt dem Oberengel der Krage und er trompetet die Schlafmütze wach. Die meisten Weihnachtsvorbereitungen sind schon erledigt, aber ein Krippenspiel in einem

ziemlich heruntergekommenen Stall muss noch aufgebaut werden. Eher widerwillig macht sich Gloria an die Arbeit, denn Putzen und Räumen ist nicht so ihr Ding. Aber dann findet Gloria in all dem alten Kram spannende Dinge, mit denen sich herrlich Quatsch machen lässt. So muss etwa die Figur des Jesuskindes gebadet und die Krippe zusammengesammelt werden.

Dabei wird neben einer Portion Akrobatik, auch gesungen, musiziert und getanzt. Zusammen mit den Kindern gelingt es dem wuseligen Engel noch rechtzeitig zu Weih-

nachten, die Krippe festlich herzurichten und mit allen nötigen Akteuren auszustatten. „Die Kinder hatten einen Riesenspaß und wurden von Gloria auf vielfältige Weise eingebunden und sehr persönlich angesprochen“, lautet das Fazit der Schule – es sei eine gelungene Einstimmung auf das Weihnachtsfest.

Seit 1997 ist Beatrice Hutter mit ihrem mobilen Theater unterwegs und begeistert Jung und Alt. Auf dem Programm stehen eigene Stücke und Märchenbearbeitungen für Menschen von vier Jahren bis ins hohe Alter.



Nicht nur zuschauen, sondern mitmachen: Die Kinder stehen gemeinsam mit Beatrice Hutter auf der Bühne.

FOTO: RE